

sprechend, waren wir mehrmals die Docks-
maße auf und ab gemessen. Nun machte
sich der Herr der Schiffahrt entlassen. So-
fort fuhr ich auf dem kleinen Dampfer zurück,
den ich vorhin der vorbeifahrenden Dampf-
schiffahrt hatte. In großen Häfen konnte er
nicht, deshalb ich zweites, drückte ich meine
auf und sagte, mit großer Zuversicht:
„Hummel, Hummel!“

Vertreter von Mediobanca-Stra-
nachste Mitteilungen über die Auseinander-
seines Todes mit dem ehemaligen Herr-
Der letzte Herrgott verlebte 1918 Selbst-
Der nächste Qual war der russische
von Karl Michael, der 1918 auf die
die Staatsangehörigkeit verlor, hatte und
holländischer Generalkonsul in Belgrad, in-
denen Deutschland gesunken hatte. Michael
eine Abfindung von fünf Millionen

andere (Gemeine nährliche Jurats.) Reichs-
rechtsministerial Rache fortzusetzen: Durch die
Erschöpfung sollen alle Wirtschaften
gleichmäßig betroffen werden. Im
Jahre mit darauf befehligen, zu erklären, daß
Reichsregierung mit Rücksicht auf die allge-
meinen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Her-
stellung des freien Verkehrs nicht um die
Erschließungssatzung herumkommen
m. u. So hatte die Macht, ihnen die Gründe
für näher darzulegen. Ich habe aber davon ab-
zu Ihrer Versammlung aufeinander keine
Entscheidung dafür vorhanden ist.
Als Vertreter des preussischen Mini-
sters für Handel und Gewerbe sprach
Ministerialrat von Seefeld, der es
franklos bezeichnete, es sei derartige Maßnah-
men durch rechtliche Mittel werden durchge-
führt. Die Regierung

Daß ein Vertreter der Fischhoffmannsche, deren Rolle im Sinne der französischen Politik bekannt ist, nicht als Neutraler angesprochen werden kann, bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung. Als derzeitiger Rufst- und Zustimmungsmann im Saargebiet hat sich Dr. Vossler in untergeordneter Vertretung der Neutralität zu der rückstuflosen Beimplung der erhebenden saarländischen Jahressensfeier beigegeben, weshalb er bei der Bevölkerung nur das allerstärkste Mißtrauen besitzt. Zwar ist man bisher seinen Wert darauf gelegt, daß die Saarbevölkerung in ihrer Regierung Vertrauen habe, aber diesen Zustand sollte man schließlich doch im Interesse der Befriedigung Europas zu beiseite juchen. Die Unfreundlichkeit einer Kolonialpolitik im Saargebiet darf nicht

misch
 hier Bel
 der Le
 Otto F
 ger Jan
 Heim
 ten Be

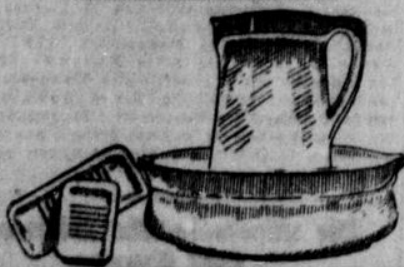
10

Riesenmengen - ca. 30 Waggon Steingut - Porzellan - Glaswaren

kaufen wir gemeinschaftlich mit unseren übrigen
Häusern an den Fabrikations-Plätzen, daher:

bei guten Qualitäten - billigste Preise

Steingut



Waschgarnituren
5-teilig, m. Griffen, groß, Gold **13.50**

Waschgarnituren 5-teilig,
schöne Form, u. Dek. 14.50, 12.50, **8.25**

Waschbecken
oder Kannen, creme 2.95, 2.45, **1.75**

Henkelkürbchen
verschiedene Farben **50**

Saßschüsseln
bunt und Delft, 1 Satz = 6 Stück **1.95**

Küchendosen
4 Stück mit Schrift 2.95, **1.95**

Torienplatten
auf hoh. Fuß 2.95, auf niedr. Fuß **2.10**

Topflappenbehälter
oder Zwiebelbehälter **1.75**

Heringkasten
groß 3.95, **2.25**

Schokoladenkannen
bunt, versch. Farben 2.45, 1.95, **1.45**

Gebäckkasten
groß 1.75, **1.45**

Porzellan

Weißes Porzellan

Teller
tief oder flach, Feston oder glatt **30**

Dessertteller
19 cm, Feston oder glatt **20**

Schüsseln
festoniert 65, 45, 35, 25, **20**

Fleischplatten
festoniert 1.10, 95, 65, 45, **35**

Terrinen
festoniert, groß **3.75**

Kartoffelschüsseln
mit Deckel, festoniert **1.95**

Kaffeesservice
in versch. Formen u. Dek.
27 teilig **14.50**

15 teilig
7.90

Tafelservice 45teil. 48-
schöne Form mit Dekor, 23 teilig **24.50**

Tonnengarnituren
echt Porzellan 14 teilig **9.75**

Saucieren
festoniert, groß **75**

Kaffeekannen
weiß 1.50, 1.10, 95, **75**

Eierservice
7-teilig, mit Tablett **65**

Tassen
mit Untertassen, konisch, weiß... **20**

Obertassen
weiß 6 Stück **85**

Kaffeesservice
9 teilig, weiß **2.95**



Kaffeesservice
9 teilig, auch andere Formen... **5.90**

Dejeuners
in schöner Form,
Streuflumenmuster für
2 Personen, 5 teilig

1.95

Saß Schüsseln
Porzellan, 3 Stück im Satz... **1.10**

Saß Schüsseln Porzellan,
mit Gold, and 1.95, mit Früchten **1.75**

Glaswaren



Saß-Schalen
wie Abbildung 5 Stück **1.95**

Glasteller
Stück 25, 12, **10**

Kuchenteller
Stück 95, 75, **65**

Torienplatten
auf Fuß **1.65**

Butterdose
und Zuckerschale zusammen... **95**

Käseglocke
und Butterdose zusammen... **1.95**

Jardinieren
groß **1.95**

Glasschalen
95, 75, 60, **40**

Bierkrüge
..... 1.95, 1.75, **1.45**

Weingläser
..... 55, 48, **45**

Likörgläser
..... 35, 25, **18**

Indisch blaues Porzellan

mit kleinen Dekorfehlern

Kaffeekannen
groß **2.75**

Zuckerdosen
..... **95**

Milchgläser
..... **75**

Tassen
kon. od. flach, mit Untertasse **45**

Kuchenteller
..... **1.45**

Brofkörbe
..... **1.75**

Teller
24 cm tief oder flach, Feston... **65**

Dessertteller
19 cm, Feston oder glatt..... **45**

Weißes massives Geschirr

für Hotels und Pensionen

Teller
23 cm fl. 35, ... 19 cm **25**

Platten
oval 95, 75, 60, **50**

Schüsseln
..... 1.75, 1.25, 60, 45, **35**

Saucieren
..... 1.45, **1.10**

Tassen
zum Uebereinandersetzen **35**

Tassen
ohne Untertasse **25**

Große Auslagen
im Lichthof

TIETZ

Beachten Sie
unsere Schaufenster

Elberfelder Matratzen-Umbau
D. R. G. M. 905359
Allein. Inh.: Peter Kluth, E., Wilhelmstr. 25 a.
Bevor Sie Ihre alten, schweren Matratzen
aufpolstern lassen, kommen Sie zu mir. Ich mache
aus Ihrer Matratze eine leichte, moderne Patent-
matratze mit vollst. neuen Sprung- u. Zugfed. sowie
1teil. Auflegematratze für 25 Mk. staub- u.
ungezieferfrei. Spät. Reparat. ausgeschl. Liefer. in
e.n. Tag. Kostl. Erklär. Auf Wunsch Vertreterbes.
mit Muster. Auch Anfertigung neuer Patentmatratz.
mit 3teil. Auflegematratze zusamm. von 40 Mk. an.
Komme auch nach auswärts.

1107
Herzogstr. **U.T.** Elberfeld
1 Person **Vorzugskarte** 1 Person
gültig nur Mittwoch und Donnerstag
13. Januar und 14. Januar
Bei Abgabe dieser Karte gewähren wir an
unserer Kasse folgende Preisermäßigung:
II. Parkett statt 1.00 Mk. nur 0.70 Mk.
I. " " 1.30 " " " 1.20 "
Balkon " 2.50 " " " 2.00 "
Loge " 3.50 " " " 3.00 "

Bekanntmachung.
Wegen des starken Kaufmännischen Dittens ist die
Interessenten, ihre Kaufmännische in die
"Gedevag"
(Krankenversicherung der Rentzeit mit Ge-
winnbeteiligung, bis 80% Rückgewähr)
telefonisch oder schriftlich einzurichten.
Geschäftsstelle der "Gedevag", Gb., Roudorferstr. 7. Zell.
6635.

Bekanntmachung.
Die Aufwertung von Kriegsanleihen und der Umlauf von
Reichsanleihen alten Bestandes und der vom Reich zur Rückzahlung
übernommenen Länderanleihen muss von unserer Depotbankhaft
bis Mitte Dezember beantragt sein. Die Antragsformulare
müssen sofort, spätestens aber bis Ende Januar bei uns abgeholt
werden. Sie sind am Schalter 8 erhältlich. Eine Einzelbenachrichti-
gung der Bankhaft erfolgt nicht. Es wird dringend ersucht, für den
Verkehr mit uns möglichst die Vormittagsstunden von 8-10 Uhr
zu benutzen.
Stadt. Sparkasse Elberfeld.

Nervenschwäche
Nerven- u. Gemütskrankheiten, Neurastheniker, die an Schlaflosig-
keit, Denkfähigkeit, Zerstreuung, Arbeit u. Lebensüber-
druß, Angst u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfschm.
Nervenschmerzen usw. leiden, verl. Prospekt Nr. 5 geg. Ein-
von 20 Pfg. Begleitete Anerkennung des In u. Auslandes
über überraschende Erfolge in wenigen Tagen und Wochen.
L. Steigle, G. m. b. H., Kassel 17.

Dr. Thomas Voghurt-Milch
als Nähr- und Verdauungsmittel von außerordentl. gesund-
heitsf. darmschütz. Wirkung. Man verlange Prospekt.
Lieferung überallhin.
Molkerei Nutricia, Elberfeld, Telefon 4648.

1107
Herzogstr. **U.T.** Elberfeld
1 Person **Vorzugskarte** 1 Person
gültig nur Mittwoch und Donnerstag
13. Januar und 14. Januar
Bei Abgabe dieser Karte gewähren wir an
unserer Kasse folgende Preisermäßigung:
II. Parkett statt 1.00 Mk. nur 0.70 Mk.
I. " " 1.30 " " " 1.20 "
Balkon " 2.50 " " " 2.00 "
Loge " 3.50 " " " 3.00 "

Maradry Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Bochum, Bismarckstr. 27. Vertretung: Bochum 441.

Die erste Sonnenfinsternis 1926.

(Am 14. Januar 1926.)

Am 14. Januar findet in diesem Jahre die erste Sonnenfinsternis statt, die allerdings weder in Deutschland noch in ganz Europa sichtbar ist. Die Erscheinungen der Verfinsternung der Sonne durch den Mond sind hauptsächlich in Afrika, im Indischen Ozean bis zum Stillen Ozean hin zu beobachten, wenn das Wetter geeignet ist. Deutsche Gelehrte haben sich nach Sumatra begeben, um hier ihre Beobachtungen zu machen.

Die diesjährige Sonnenfinsternis ist voraussichtlich für die Wissenschaft nicht gerade sehr ergiebig, da die Erscheinungen in eine ungünstige Jahreszeit fallen, so daß mit einer starken Bedeckung des Himmels zu rechnen ist. In Deutschland hat sich das Wetter durch ein hartes Hochdruckgebiet aufgestellt, aber es ist fraglich, wie sich die Witterungsverhältnisse in Niederländisch-Indien gestalten werden. Man darf nicht vergessen, daß der Winter in Niederländisch-Indien die eigentliche Regenzeit darstellt, so daß tatsächlich den Gelehrten eine sehr schwierige Aufgabe bevorsteht.

Am günstigsten liegen die Dinge allerdings immer noch in Sumatra, da hier die Sonnenverfinsternis ungefähr 200 Sekunden zu beobachten ist, während sie in Afrika, wo die italienische Expedition ihre Beobachtungen anstellen will, knapp eine Minute sichtbar ist. Mehrere Expeditionen, die von anderen Vätern ausgerüstet werden, sind auch mit Flugzeugen versehen worden, um wie bei den früheren Sonnenverfinsternissen, auch eine Möglichkeit zur Beobachtung über den Wolken zu gewinnen, falls die Regenzeit unter den Wolken eine Beobachtung nicht zuläßt. Erfolgreich ist die Tatsache, daß sich die Expeditionen fast über das ganze Gebiet verteilen, in dem die Sonnenfinsternis erfolgt.

Die erwähnte italienische Expedition hat sich am Rande der Wüste 100 km. südlich von Ghisalmio ein Observatorium errichtet, und zwar unter der Leitung des Professors Horn, des Direktors des Observatoriums der Universität Bologna. An dieser Expedition nimmt auch Senator Mengarini teil, der bereits Beobachtungen bei den Sonnenfinsternissen von 1905 in Spanien und 1914 in der Arim machte. Er ist also ein erfahrener Fachmann auf diesem Gebiete und wird der Expedition von großem Nutzen sein können. Auch die italienische Expedition hat auf Wunsch Mussolinis sich mit Flugzeugen ausgerüstet, denn der ehrgeizige Mussolini legt ansehnend großes Gewicht darauf, daß die italienische Nation bei der Feststellung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Sonnenfinsternis neben den anderen Kulturvölkern eine Rolle spielt, die ihr bisher allerdings verlagert blieb. Für Mussolini war die Entsendung der Expedition sicherlich mehr eine Frage des politischen Ehrgeizes als eine Frage des wissenschaftlichen Interesses. Aber der Wissenschaft sind die Beweggründe, aus denen ihr Hilfe geleistet wird, gleichgültig. Sie fragt nur danach, was mit diesen Beweggründen erreicht wird, und

da besonders die italienische Expedition über große Mittel verfügt, so wollen wir hoffen, daß sie die erfolgreichste Arbeit leisten wird.

Bildende Kunst im Wuppertal. Drei Päder.

Die stärkste Anziehung im Elberfelder Museum ist der junge Elberfelder Maler Diet Bläyer aus, der im Kupferstichkabinett die Probe eines starken Talents ablegt. Es folgen die Feuerprobe, denn dieser sehr disziplinierte Elberfelder Künstler war bisher in seiner Vaterstadt noch mit keiner größeren Kollektion vertreten.

Man ist vor seinen Pferdebestellungen — nur um solche handelt es sich — versucht, von Pferdealt zu sprechen, so sehr sind die Pferdekörper von anatomischer Mächtigkeit der Gliedmaßen in der Bewegung diktiert. Um so mehr wird man staunen, wenn man hört, daß Bläyer alles „aus dem Kopf“ zeichnet. Nach Erledigung zahlloser Studien nach dem lebenden Modell gelangt der Künstler zu der Freiheit, eine Synthese des Pferdes zu geben. Man erinnert sich an das Goethe-Wort vom „Ursperd“ im Parthenongiebel, in welchen Begriff er die Zusammenfassung aller Bedingungen dieses Gefährten des Menschen einbezieht. Man denkt flüchtig an den Koloss, an das sturfschweifende Schilffier oder an die Kasse der heiligen Streiter des Hans von Marées. Um zuletzt dennoch festzustellen, daß die Kunst Diet Bläyers ganz etwas Eigenes auf Papier zeigt. Jüngere Verwandtschaft bleibt als beglückender Vorläufer, und dann: Jüngere Jahre eifriger Studiums lobnen wohl tieferes Eindringen in die „Spezialität“ dieses seltenen Philippos.

Da ist ein gewaltiger Fries: sechs Meter lang, den die Technische Hochschule Stuttgart in einem Restraum ausführen lassen wird. Der Karton in Skizze; männlich fest die Handschrift. Unwesentliches abstrahierend, organisch Bedeutsames heraushebend, unterstreichend, leise überreizend. Welches, samtiges Trübseligkeit mit quer verstellter Achse oder schwere tiefe Trübseligkeit mit stumpfem Ende geben ein Vor und Zurück im welligen Rhythmus der Pferdebeine. Die Augen des Beschauers, vom Stürm der jüngsten Jugend an die Befähigung und Bedeutung der Form an sich gewöhnt und dadurch unendlich bereichert und verfeinert, gleiten über das Band und schwingen mit in dem mannigfaltigen Heben und Senken: hier die runden Bunde der Gruppen, dort die im Akt herumgeleitene elliptische Halslinie, die zuckende Felle eines mächtigen Leibes, die kurzen trappelnden, vertikal gestellten Beine.

Das wäre von der Technik und vom äußeren Bilde zu sagen: es ist erst das, was zum innersten Schacht der künstlerischen Vorstellung hinführt. Diet Bläyer hat den Weg zu diesen Quellen gewiesen in den in den Skizzen und in den Bänden verteilten „Studienblättern“. Sie sind mehr als das. Sie machen die Formkraft des Künstlers sichtbar, jene freischwingende Kraft, die sich verstanden fühlt dem aus dem Organischen geborenen Spiel der Glieder: Adel, Grazie, Bild-

heit und Sinnlichkeit, beide dennoch gebändig. Lebenslust und janzendes Ethieren spricht aus ihm. Das Gesetzmäßige aus diesem freien Spiel herauszulösen, ist Gabe; eine Gabe, die den Künstler hinaushebt ins Metaphysische des schöpferischen Geheimnisses. Wer wird davon nicht gezeigt im Anschauen der Zeichnung rechts von der Kanzelreihe? Hier, vor diesem „Turm der Pferde“ — ein anderer Turm — fühlt sich auch derjenige den Quellen nahe, der das formalistische Gerüst der experimentierenden Entwicklung jüngerer Zeit ablehnt. Denn hier ist das Neue, das gekörnte Geistige, getragen von der ewig vorwärts drängenden Welle einer nicht an kleinste Betrachter verpfändeten Kunst.

So gesehen, bedeutet die Ausstellung Diet Bläyers eine Abrechnung. Es ist dabei gleichgültig, ob Pferde dargestellt werden oder Menschen. Beide sind Epigonenleistungen der Schöpfung, und nicht umsonst erlangt der Grieche für sich die Gabe der Reiterei. Die Bläyer die Verbindung von Pferd und Mensch zu bewerten wird, das mag das nächste Kapitel seiner Entwicklung fesseln genug ausfüllen.

Dr. L.

Barmer Kunstverein.

In der Barmer Ruhmeshalle wie auch im Elberfelder Museum fordern mit Ausnahme einiger Namen das Gleichgewicht zu vorzüglicher Zurückhaltung, wenn nicht gar zu Ablehnung auf. Der Barmer Kunstverein in beherbergt sehr unterschiedliche Gänge, von denen Peter Greff aus Lützenburg durch Anspruchsfähigkeit in Wort und Darstellung auffällt. Buch und Heide, Rain und Kornfeld ohne deutliche Beziehung auf enger gefassten Landschaftsbezug, das sind die sachlich und leicht vorgezeichneten Argumente, hinter denen die Persönlichkeit des Malers sich zurückzieht. Ein Lübecker Porträtmaler, Gg. Behrens-Namberg, der nach den vielen Zeichnungen aus Barmer Privatbesitz hier außerordentliche Beliebtheit genießt, führt den letzten Saal vollkommen aus. Man hat den Eindruck, daß er unbedingte Porträtmacht besitzt. Doch finden sich auch bei Behrens einige Porträts, die über die Notwendigkeit des Porträts hinausgehen. So das Brustbild einer Paktorenfrau, in das Kasse, landschaftliche Gänge und geistige Atmosphäre, Sorgen und Lebenshaltung hineingemalt wurden. So auch eine Szene und wie im finstlichen Blandern festgehaltene Geschichten der kleinen Gerda L., frisch und ganz unkonventionell gemalt. Mit den allzu vielen kleinen und kleinsten Werken tut der Maler sich selbst und der intimen Wirkung Abbruch. A. Mohr, der eine breite, flodige Technik liebt und seine Bilder in ein stumpfes Grau einhüllt, gelingt besonders in der Veroneiser Landschaft ein voller, wenn auch melancholischer Affekt, der frei daherkommt, während seine Figurenbilder etwas abstrichlich und auch eintönig ausfallen. In die Karlsruher Atmosphäre der Trübseligkeit und Thoma führt E. Segevis mit frischem Pinsel. Das gesunde Draufgängerische verrät schon sein Selbstporträt in Fragen und Wägen aus Fischpelz; man glaubt eher das unbefürmte Gesicht eines Rei-

teroffiziers als das eines Künstlers vor sich zu haben. Dieser noch ist ein aus der subtilen Technik des Karlsruher Kreises entwickelter Kopf des Schriftstellers Dr. Lacmeister, mit Zeilen von Mühe derjenige eines Barmer Rechtsanwalts. Die monumentalisierte Oberkörper- und Lendenlandschaft löst dieses feste Temperament selbstbewusstweise befreiend in einem Frühnebelbild in Moll vom Schwäbischen Meer.

Dr. L.

Die Wasserflut am Niederrhein.

zur Jahreswende 1925 bis 1926. (Selbstleben.)

Runkelnde Becher,
Lustige Jocher!

Abends noch scherzend in froher Runde,
Bogenumrandet zur Morgenstunde;
Abends noch heiter geplaudert, gelacht,
Wellenmurmur wohl über Nacht!

Ringsumher
Himmel und Meer!

Wohin der Blick auch schweifen mag,
Man sieht nicht Feld, nicht Flur und Hag;
Entsetzt, eine gelbe Flut
Umbrant der Dörfer Hag und Gut.

Wasserschwall
Überall!

Des Feldes Getreide sucht sich angestaut zu retten
Auf höher gelegene, schattige Stellen;
Doch bald schon die Wogen sie überdecken,
Es schwinden am Rande die Sträucher und Feden.

Steigende Flut,
Sinkender Mut!

Der Bäume Geißt redt wie drohende Ruten
Die nackten Zweige empor aus den Fluten.
Unheimlich drängt sich die gurgelnde Welle
Hinein in die Tier- und Menschengeleise.

Gellende Klagen;
Wütende Jagen!

Mit endloser Mühe unter Weinen und Jammern
Virt man das Vieh in Stuben und Kammern.
Nicht kann die Klage: „Der Hof in Not!“
Herbei nun, ihr Heiter! Auf Leben und Tod!

Herzliche Männen
Narren von dannen.

Auf Flößen und Rachen, durch Sturm und durch
Bogen,
Narren sie nicht, bis Rettung vollzogen.
Gottlob! Auch heut man Jagen kann:
„Hoch klingt das Lied vom braven Mann!“

Sinkende Flut,
Steigender Mut!

Die lähmende Angst weicht unterm Treiben,
Die Jugend will länger im Hause nicht bleiben;
In Eile aus Brettern ein Floß wird gefügt,
Ein Klügel darauf, — und das Fahrzeug genügt.
Sichern noch Jagen und Jittern und Beben;
Heute heißt's wieder: „Es lebe das Leben!“
Wils. Kig.

Wasserfall Ausverkauf

Gute Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Seide		Kleiderstoffe		Waschstoffe	
Waschsamt	großes Farbsortiment... 3.50, 2.45	Karos	in sehr großer Auswahl... 2.75, 1.95, 0.54	Positiv Sportkanelle	Meter... 0.95, 70.4
Rohseide	naturfarbig... 4.65, 2.90	Faule-Tuch	70 cm br., in vielen Farben 2.90, 1.75	Schürzen-Satin	bunt... Meter 1.25, 70.4
Tafel	für Blusen und Kleider... 3.80	Papeline	helle und dunkle Farben, reine Woll... 2.75, 1.05	Waschseide	für Blusen und Kleider... Meter 1.25, 1.05
Chinakrepp	moderne Farbtöne... 7.90, 4.90	Papillon-Schotten	in entzückenden Dessins, 105 und 70 cm... 3.70, 2.75	Wollmusseline	für Kleider... Meter 3.25, 2.40
Chinakrepp u. Marocain	bedruckt, neueste Dessins in gr. Auswahl 9.75, 8.75, 5.90	Woll-Crepe	schwarz, weiß und in hellen Farben, reine Woll... 5.20, 3.80	Woll-Crepe	bunt... Meter 3.10
Velvet	70 und 90 cm breit... 5.90	Manteltuch	marine, braun, tura, reine Woll, 130 cm breit... 4.80		

Leinen- und Baumwollwaren		Damenwäsche	
Rohseide	160 cm 1.45 — 140 cm 1.20 — schwere Qual. sehr stark, per Meter 75 cm 80 cm breit, gute Gebrauchs- Qualitäten... 5.5, 4.55	Nachthemden	mit Hobbeaum und gestickt 3.25, 2.95, 2.75... 2.50
Homdentuch	prima Qualität für Bettwäsche, 150 cm 1.70, 130 cm breit... 1.45	Nachtjacke	Biber und Hemdentuch, feinfädige Ware... 2.75, 2.10
Domast	gestreift, 130 cm, vorzügliche Qualitäten... 2.25, 1.95	Hemdchsen	prima Qualität... 4.90, 3.90
Haustuch	130 cm, haltbare Bettuchwaren... 1.95, 1.80	Garnituren Hemd u. Beinkleid	in Qualität Val-Spitz 7.90, 6.50
Rahleinen	150 cm, sehr starke Qualität... 2.10, 1.70	Nissenbozüge	mit Hobbeaum, pr. Qual. 2.40 1.95, 1.05
		Satinschürzen	Holländerform, aparte Muster... 3.25, 2.75

Beachten Sie bitte meine sehr vorteilhaften Fenster-Anlagen!

Ph. Freudenberger

ELBERFELD * WALL- U. HERZOGSTRASSE

× **Эрөнхийдөг, 18. Январ.**

Wie wir von unterrichteter Seite über die Frage der Wiederaufnahme des Betriebes der Zeche Alte Haase erfahren, ist es möglich, daß der Verkauf der Kuzenmehrheit der Zeche Alte Haase 1 und 2 aus dem Besitz der Lothringen-Konzern an das Rheinisch-Westfälische Kohlenunifabikat nicht Willkürliche wird. Lothringen-Konzern und Kohlenunifabikat sind unter gewissen Bedingungen bereit, den Kaufvertrag zu annullieren, wenn jemand findet, der die Zeche Alte Haase in Rahmen des Kohlenunifabikats wieder in Betrieb setzt, und der Lothringen-Konzern ist bereit, als Besitzer der Kuzenmehrheit für die Wiederaufnahme des Betriebes der Zeche Alte Haase zu stimmen, wenn im Falle einer neuerlichen Stilllegung der Zeche er nicht schlechter dastellt, als es vor dem Kohlenabgabevertrag der Fall war. Die Angelegenheit wird noch dem preussischen Landtag beschäftigen.

* Weibert, 13. Jan Die Bantätigkeit, die
vergangenen Frühjahrs äußerst lebhaft einsetzte, ließ
sich im Verlauf des Jahres infolge der allmählichen

Revue des Sciences Sociales

Remscheid, 12. Jan. Die Rastlosen Aufrechter-
ten über die Hebung der Gebillierungsvorgänge im St.
freie Remscheid am Schluß des Monats Dezember
gaben eine Einwohnerzahl von 76 908.

Remscheid, 13. Jan. Am 1. Januar 1925 zählte
Rastlos Remscheid 14 034 Einwohner. Von diesem
punkt ab sogen bis Ende Dezember 1925 1922 Verlos-
en. Der Abgang durch Wegzug betrug 1920 Verlos-
zahl der Geburten 268, Zahl der Sterbefälle 145. Den

...kommenden eine Wohnung von 200 qm. Die
74 lüftung erfolgt zur Gewährung von Prämi-
en bei der Bezahlung von 20 Wohnungen. Der
75 Lichtgenuß der Wohnungsmenschen unter
Wohnung dadurch freizem, daß er keine zusätz-
liche mit einer anderen vereinigt, sondern nur die aufgete-
lichten eine Kellerräumräume er-
halten. Jede 100 und 120 qm der Zimmer
zwischen 250 und 1200 qm. Fläche. Die Ende
Jahren hat damit erreicht, daß 22 Wohnungen mit
den Räumen freigesetzt wurden. Der Wohn-
ausbau benötigte bei der Gläubigerentlastung die Un-
terstützung anderer Mittel für den gleichen Zweck. Von
den 100, die die Befreiung der Räume in der

WTB. Bda. 18. Jan. 21. Vorles und die
gen Mitglieder der Sommerstation des Breich
Laubages haben folgende große Anfrage
brachte: „Nach dem einstimmigen Urtheil aller
sinn es seinem Zweifel nicht unterliegen, daß
Römer Dom in seinem baulichen Bestan
bedroht ist. Die Finanzkräfte, die ihn erlösen kö
und durch die Inflation entweder zertrübt oder in
Leistungsfähigkeit zu veranlassen, daß ihre Mittel
nicht entfernt ausreichen, um den Schaden
dem raschen Zerfall zu schützen. Ganz neue
müssen gefunden werden, um dieses Ziel, dessen Ver
mittlung eine nationale Zai unserer Väter war, den son

MAGGI's Würze!

Einer erneuten

ganz besonderen weiteren Preisermäßigung

unterliegen in der 2. Ausverkaufswoche:

Ein Jackenkleider reine Wolle in marine, schwarz u. engl. gemusterten Stoffen Ein Jackenkleider mit Pelzgarnitur Ein Kostüm-Röcke mod. Ausführung, marine und schwarz Ein Kostüm-Röcke aus farbig gemusterten Stoffen Ein Zurückges.Blusen in allen Stoffarten einfarb. u. gemustert Ein Kunstseide u. Seiden-Blusen	<table border="1" style="margin: 0 auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th></th> </tr> <tr> <td>12⁷⁵</td> <td>19⁷⁵</td> <td>29⁵⁰</td> <td>usw.</td> </tr> </table> <table border="1" style="margin: 0 auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th>Serie IV</th> </tr> <tr> <td>24⁷⁵</td> <td>29⁵⁰</td> <td>34⁷⁵</td> <td>39⁵⁰</td> </tr> </table> <table border="1" style="margin: 0 auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th>Serie IV</th> </tr> <tr> <td>2⁵⁰</td> <td>3⁷⁵</td> <td>5⁵⁰</td> <td>6⁷⁵</td> </tr> </table> <table border="1" style="margin: 0 auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th>Serie IV</th> </tr> <tr> <td>1⁵⁰</td> <td>2⁵⁰</td> <td>3⁷⁵</td> <td>6⁷⁵</td> </tr> </table> <table border="1" style="margin: 0 auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th></th> </tr> <tr> <td>1⁵⁰</td> <td>2⁵⁰</td> <td>3⁷⁵</td> <td>usw.</td> </tr> </table> <table border="1" style="margin: 0 auto; border-collapse: collapse;"> <tr> <th>Serie I</th> <th>Serie II</th> <th>Serie III</th> <th></th> </tr> <tr> <td>3⁷⁵</td> <td>5⁵⁰</td> <td>6⁷⁵</td> <td>usw.</td> </tr> </table>	Serie I	Serie II	Serie III		12 ⁷⁵	19 ⁷⁵	29 ⁵⁰	usw.	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	24 ⁷⁵	29 ⁵⁰	34 ⁷⁵	39 ⁵⁰	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	2 ⁵⁰	3 ⁷⁵	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	1 ⁵⁰	2 ⁵⁰	3 ⁷⁵	6 ⁷⁵	Serie I	Serie II	Serie III		1 ⁵⁰	2 ⁵⁰	3 ⁷⁵	usw.	Serie I	Serie II	Serie III		3 ⁷⁵	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵	usw.
Serie I	Serie II	Serie III																																															
12 ⁷⁵	19 ⁷⁵	29 ⁵⁰	usw.																																														
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV																																														
24 ⁷⁵	29 ⁵⁰	34 ⁷⁵	39 ⁵⁰																																														
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV																																														
2 ⁵⁰	3 ⁷⁵	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵																																														
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV																																														
1 ⁵⁰	2 ⁵⁰	3 ⁷⁵	6 ⁷⁵																																														
Serie I	Serie II	Serie III																																															
1 ⁵⁰	2 ⁵⁰	3 ⁷⁵	usw.																																														
Serie I	Serie II	Serie III																																															
3 ⁷⁵	5 ⁵⁰	6 ⁷⁵	usw.																																														

Sämtliche Pelzjacken, Pelzmäntel

Sämtliche Pelz-Kolliers, Pelzkragen u. Einzelteile

Große weitere Preisermäßigung

bei allen **Modellen und Modellkopien**, von **Kleidern, Jackenkleidern, Sportkleidern u. Mänteln usw.**

Viele andere Restposten und Gelegenheitskäufe

Zum Beispiel:

Kunstseid. Unterkleider moderne Farben u. Formen 3⁵⁰ 6⁵⁰	Damen-Wäsche Taghemden mit Träger 90. 1,45 Nachthemden m. Leotieck. 2,95 Unterfalten zum Anrecho 88.3	Mod. Herr.-Krawatten und Selbstbinder 65, 95, 1⁵⁰
Moderne Damenhüte samt u. Plüsch, schwarz u. farbig 2⁵⁰ 2⁵⁰ 3⁵⁰	Baumwollwaren Kkorkch f. Leibwäsche Strick-Kittel 140/160 Mtr 88, 1⁵⁰ Mtr. 1⁵⁰ 1⁵⁰	Herrn-Overhemden Zephir Perkal Zephir 3⁵⁰ 4⁵⁰ 6⁵⁰

Wir bitten um einen zwanglosen Besuch und um Besichtigung unserer Schaufenster

S. & R. Wahl " Barmen

Für unsere Frauen

Nr. 10 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen Mittwoch, 13. Jan.

Manen wie einer unglücklichen Ehe vorbeugen?

Vom Dr. med. Bortmann, Altona.

Wem wäre nicht die erschreckend hohe Zahl der Ehescheidungen von Kriegsgezeiten bekannt? Wie oft ist während des Krieges ohne jede Überlegung, ohne die geringste Selbstprüfung, einfach so „drauf los“ geheiratet worden. Auch heute noch fehlt den jungen Leuten und Leibern auch ihren Eltern häufig jede Einsicht in die Bedingungen für eine glückliche Ehe. Die Braut und ihre Angehörigen betrachten die Ehe immer noch zu sehr als eine reine Verlobungsangelegenheit. Es wird auch immer noch zu sehr „nach Geld“ geheiratet. Der materielle Aspekt steht im Vordergrund, die Ehe selber wird als rein geschäftliche Sache betrachtet. Die dann folgenden Enttäuschungen in der Ehe sind furchtbar.

Die Antwort auf die Frage: „Woher kommen die vielen unglücklichen Ehen?“ lautet in der Hauptsache: „Die Partner passen nicht zueinander.“ Wussten die jungen Leute das denn nicht vorher? Nein, sie hatten keine Erfahrung, keine Kenntnis von diesen Verhältnissen. Sehr oft auch waren sie von verheirateten Eltern und Verwandten schlecht beraten, und in der kurzen Verlobungszeit hatten sie keine Zeit, sich gegenseitig richtig kennen zu lernen. Keiner von den beiden wusste also, was er vom andern in der Ehe zu erwarten hatte. Sie hatten es sich beide „ganz anders vorgestellt.“

Wen soll man denn nun heiraten? Eine sehr schwere Frage. Ärzte, Theologen, Hygieniker, Sozialpolitiker, Psychologen und Leute mit großer praktischer Lebenserfahrung müssen sie gemeinsam beantworten. Zunächst sagen sie uns, daß Mann und Frau grundverschieden in körperlicher und seelischer Beziehung sind.

Eine Binsenwahrheit — eine Wahrheit von ehrentwürdigem Alter: sie wird aber bei der Eheschließung ebenso wenig beachtet wie in den Geschlechtern psychologisch gewürdigt. Zweitens: Gerade weil männliches und weibliches Denken, Fühlen, Streben und Wollen anders geartet sind, soll und kann sich ein Ehepaar harmonisch ergänzen. Weiter: Von beiden Seiten verlangt die Ehe Opfer, Einschränkung des Egoismus, sie verlangt Anpassung, Einfühlungsvermögen. Sie muß sich gründen — hier liegt eigentlich der Schwerpunkt: auf Liebe, Treue und gegenseitiges Verständnis.

Diese Sätze müssen die Grundlage der Erziehung der Auffklärung und der Vorbereitung für die Ehe bilden.

Bei aller schuldigen Ehrfurcht vor der Bibel muß man den Spruch: „Er soll dein Herr sein“ doch ansetzen, trotz seiner Heiligkeit im bürgerlichen Glauben. Der andere Satz widerspricht ihm scharf: „Mann und Weib, eine Seele und ein Leib.“ Die Erziehung muß nicht allein Vermittlung von Wissen, körperlicher Abhärtung und Willensschulung erstreben, sondern auch Ausbildung zum Charakter und zur Persönlichkeit, die lernt, auch die des andern zu verstehen und zu achten.

Von den gesundheitlichen Forderungen wären die wichtigsten diese: Ziel auf Gesundheit beides

Partners. Heirate keinen aus einer Familie, in der schwere Trunksucht, Morphinismus, Schwindel und schwere Geschlechts- und Geisteskrankheiten herrschen. Leiber ist erbliche Belastung bei Krankheiten vom Arzt nicht in allen Fällen festzustellen. Sie läßt sich nur mit Willen und Hilfe des zu untersuchenden (und seiner Familie) nachweisen, und auch nur dann, wenn Offenheit und Wahrhaftigkeit herrschen. Aber tröste dich: Vollig unbefahene Familien gibt es überhaupt nicht! Tausche daher Gesundheitszeugnisse mit deinem Partner aus, diese müssen aber notwendig auch die psychologische Begründung der ganzen Persönlichkeit enthalten.

Ebenso wichtig sind die seelisch-geistigen Forderungen: Wähle einen Gatten, der die nötige sittliche und geistige Veranlagung zur Ehe und die Anpassungsfähigkeit an eine andere Person besitzt. Er muß mit dir auch in Weltanschauung, Politik, Religion (Wissenschaften) und in anderen Dingen übereinstimmen. Es ist in der Ehe sehr schlimm, wenn Gefühle und Verstandesleben auseinanderstreben, wenn Fragen der Kindererziehung, des Berufs, der Lebensführung in und außer dem Hause nicht in gemeinsamer, ruhiger Erwägung, sondern mit Leidenschaft oder gar brutal, selbstherrlich entschieden werden. Zu viel Temperament auf beiden Seiten, das sich in hysterischer Reizbarkeit äußert, ist für das Glück der Ehe sehr gefährlich. Wähle der Partner aus der gleichen Klasse und dem gleichen Volke und möglichst aus gleichen oder ähnlichen gesellschaftlichen Kreisen.

Der Satz „Liebe oder Vernunft?“ ist oberflächlich, ist unklar. „Liebe und Vernunft“ muß es heißen. Die Liebe bleibt aber immer die Grundlage, sie gibt auch die Kraft zu vernunftgemäßem Handeln.

Die Gefahren, die der Ehe drohen, können also nur vermieden werden, wenn die jungen Leute sich schon vor der Verlobung und vor der Ehe kennen. Freilich am liebsten selbst ist es Hopfen und Malz verloren; er steht unter Zugzwang, er sieht nicht klar. Liebe macht blind. — Die Kenntnis dieser Gefahren muß Gemeingut des ganzen Volkes werden. Die seelische Seite bei der Erziehung ist besonders wichtig, aber ihre Notwendigkeit müssen die Eltern und Erzieher befeuert werden. Auch eine vorläufige sexuelle Aufklärung, die sich nach Reife und Veranlagung richtet, muß stattfinden, und nach dieser eine hygienische Belehrung über die Gefahren des Alkohol, der Geschlechtskrankheiten und der Unschädlichkeit geschlechtlicher Enthaltsamkeit.

Der Staat muß regelmäßige öffentliche Vorlesungen über Vererbung, Volkskrankheiten, Gesundheitslehre und die sittlichen Grundlagen der Ehe einrichten, besonders in den Städten. Alle politischen Vereinigungen müssen ihre Mitglieder zum Besuch dieser Vorlesungen anhalten, denn unter Arbeit: dessen meistens großes Verständnis für diese Fragen. Das ganze Volk muß von der Wichtigkeit der Fragen durchdrungen werden, ob neben körperlicher und geistiger Gesundheit seelische Übereinstimmung oder wenigstens Anpassungsfähigkeit an den Ehe-Partner besteht. Dann wird das Ehe-Verhältnis nicht als Fügung des Schicksals gesehen, sondern in den meisten Fällen vermeidbar sein.

Japans Frauen rufen zum Protest

(Der Fiskus in Japan plant Steuer auf künstliche Schönheit.)

Die japanische Damenwelt ist in heller Aufregung. Der Fiskus, derlos wie überall und nur auf seinen Geldsack bedacht, plant eine Steuer auf alle künstliche Schönheit zu legen, die man in Form von Schminke, Pulver, Lippenstift künstlich erwirbt. Acht Millionen Yen sollen diese Verschönerungsmittel, die für das hohe Geschlecht in Japan zur absoluten Lebensnotwendigkeit geworden sind, auf dem Abgabewege jährlich einbringen. Es sollen alle Toilettenartikel, die den Vortritt der Gönnerinnen, meist aber die selbst, zieren, um eine Prozentente Steuer erhöht werden. Nicht einmal Seife soll von dieser Bestimmung ausgenommen werden.

Und dies alles noch zu einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression und ständig steigender Preise! Also: „Gehaus zum Protest!“ Frauen Japans, vereinigt euch gegen die kaiserliche Bureaucratie! So lautet die Parole der sonst so beschcheidenen, nunmehr aber maßlos erregten Japannerinnen. Und die japanischen Zeitungen, die es sonst nie unterlassen, den Schönen zu erklären, daß sie eigentlich gar keine Feindschaft gegen sie hätten, stellen sich diesmal ausnahmslos auf deren Seite.

Die japanische Zeitung „Tosyoku“ schreibt: Es ist wahr, daß man einen Ekel empfinden muß, wie manche Frauen Toilette machen. Eine beschämende Gesichtsausdrucks- und Körperpflege, die „Aufmachung“ erweist sich jedoch besonders für die japanischen Frauen als eine Notwendigkeit, die bisweilen einen besselnden Mangel an hygienischer Schönheit aufweisen. Die Schönheitsberaubung der hohen Weiblichkeit im Interesse erhöhter Steuereinnahmen wird zur Verächtlichmachung unserer Zivilisation beitragen. Denn je größer die Fortschritte der Zivilisation, desto intensiver das Verlangen nach Gesichtsausdrucks- und Körperpflege. Der Vorstoß ist ein in den Gehirnen der „Regierungs-Schreiber“ entstandener Rotzbel. Vernünftige Staatsmänner hätten niemals zu solchen Kleinigkeiten Mittel zuflucht genommen.

Rundschau.

Wie richtet man einen Kindergarten ein? Eine gute Idee hat der Frauverein Drienz (Schweiz) gehabt. Da er einen Kindergarten einrichten wollte und dazu Geld nötig hatte, wandte er sich an die Automobilisten, machte sie darauf aufmerksam, daß es in ihrem Interesse läge, wenn möglichst viele Kinder im Kindergarten seien, statt auf der Straße herumzuspringen. Diese Anregung hatte den Erfolg, daß dem Frauverein aus Automobilisten namhafte Spenden zugehen.

Die weibliche Gläubergilde in London. In England haben weibliche Gläubner zum großen Teil ihre männlichen Kollegen verdrängt. In London bilden die Gläubnerinnen sogar einen eigenen Verband, die „Beltingers Guild“. Die Vorsitzende dieser Gilde, Mrs. Dairs, lautet die Glosier von St. Margaret in Westminster, wo sie der einzige weibliche Angestellte ist. In St. Clement Dances wurden zum Totengottesdienst für die Königinmutter Alexandra die Gläubner von zehn Gläubnerinnen geleitet, die 45 Minuten lang an-

gestrengt arbeiteten. Die schwerste Gläubnerin, der Tenor, im Gewicht von 2,5 Tonnen, wurde vom jüngsten Mitglied der Gilde, der 19-jährigen Miss A. Hawksworth, in Bewegung gesetzt. (In Deutschland ist man vielfach zu mechanischen elektrischen Lautwerthen übergegangen. Red.)

Die Kindersterblichkeit in Japan. Wie eine kürzlich in Tokio veröffentlichte Uebersicht ergibt, liegt Japan in Bezug auf die Kindersterblichkeit an höchster Stelle. Die Zahl ist erschreckend hoch, weil von tausend neugeborenen Kindern durchschnittlich 150 bis 200 sterben. Manchmal beläuft sich die Zahl auch auf 250 Todesfälle. Diese große Sterblichkeit wird auf die unvollkommenen sanitären Einrichtungen Japans und namentlich auf die mangelnde Ausbildung der japanischen Mütter in der Kinderpflege zurückgeführt.

Praktische Winke.

Sprich nicht zu viel beim Essen! Selbst wenn nur ein Krümel Brot in die „unreine Kehle“, das heißt in die Luftröhre, statt in die Speiseröhre, kommt, so tritt heftiger Husten ein, durch den es hinausgeworfen wird. Ist aber die Speisemenge groß oder hart, so kann Erstickungsgefahr eintreten. Jeder Bissen muß über den Rachenrücken gelangen, der die Luftröhre schließt. Spricht man nun während des Essens, so hebt sich der Rachenrücken, und Teile der Speise, auch kleine Knochen, können in die nicht mehr verdeckte Luftröhre eindringen. Besondere Vorsicht ist beim Fischessen geboten.

Gegen Frostbeulen. Vorbeugen ist, wie oft, auch bei lästigen Frostbeulen an Händen und Füßen am besten. Das geschieht dadurch, daß man die Hände nach Möglichkeit stets gut trocken hält und auch für trockene Fußbekleidung sorgt. Begünstigt werden die Frostbeulen, namentlich an den Händen, dadurch, wenn diese, von Kälte erstickt, gleich an den warmen Ofen gebracht werden. Zu enges Schuhwerk und sehr enge Handschuhe sind Schuld daran. Schrittweise für Frostbeulen. Wo sich dennoch Frostbeulen zeigen, reibt man sie abends mit Petroleum ein, selbstverständlich nicht in der Nähe des Lichtes, und zieht Handschuhe und Strümpfe darüber. Auch heiße, so heiß, wie man es ertragen kann, Hand- und Fußbäder tun gute Dienste. Möglichst erfrornen Glieder reibt man im kalten mit Eis oder Schnee, bis wieder Leben hineinkommt. Dann sind Umschläge mit reigenden Mitteln, wie Essig, Wein, Branntwein usw., sehr gut.

Eingehen von Seidenbändern. Das oft mühsame Eingehen von Seidenbändern in Rissen, Dedern, Wulsten, Kleider, Hemden usw. kann man sich dadurch sehr erleichtern, daß man vor der Wäsche an dem einen Ende des Seidenbandes ein schmales Leinenband lose befestigt, dann erst die Seidenbänder herauszieht und erst dann das Leinenband in der Wäsche zurückläßt. Nach der Wäsche verfährt man entsprechend, indem man das Seidenband an dem Leinenband befestigt. Dieses Verfahren hat gegenüber dem Eingehen der Bänder mit einer Nadel noch den Vorzug, daß die Wäsche glatt bleibt.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Dr. Maria Weber-Barmen.

Der Mann, der sich verkaufte.

Roman von Dr. Hans Schulze-Gorau.

(Kannst du das?)

Dr. Hardt sagte, das Herz schlug ihm auf einmal bis zum Hals heraus. Was denn das nicht das selbe junge Mädchen, das er gestern abend in der Gruenwald-Rondiree gesehen und bis zur Halskette verfolgt hatte?

Seufzend stand er unschlüssig. Sollte ihn nicht doch vielleicht eine zufällige Ähnlichkeit geirrt haben?

Mit zwei, drei Schritten stürzte er plötzlich die Treppe wieder hinauf und riß die Tür der Vorhalle auf.

Als er dann aber aus dem Hause trat, war das Auto bereits verschwunden.

Im Geschwindschritt eilte er bis zur Ecke der Hamburger Straße, doch auch hier war der spiegelnde Asphaltweg weit und breit wie ausgelegt und ebenso im ganzen Sehbereich der Gänge. Straße nirgends ein Auto zu erblicken.

Der Wagen mit dem jungen Mädchen mußte sich also nach rechts, zum Bahnhofsplatz, hinausgewandt haben, und die Fahrt des Wagens war in dem Strahlengewirr der westlichen Grenzmark Berlins von neuem verlorengegangen.

In mühsam verhaltener Erregung kam Dr. Hardt endlich wieder zur Bozener Straße zurück. Die Haustür stand weit offen, und eine Portierfrau wirkte mit Besen und Müllschaukel in der Vorhalle herum.

In einer plötzlichen Eingebung zog Dr. Hardt seine Brieftasche und reichte ihr einen Zehnmarkstücken.

„Kannten Sie die Dame im blauen Kostüm, die hier eben in einem Automobil wegfuhr?“

Die blide Person, die wohl ein Liebesabenteuer vermuten mochte, verzog ihr Gesicht zu einem breiten Grinsen.

„Dame ist ja!“ sagte sie in unverständlichem Berliner Dialekt. „Uffgeplustert wie 'ne Trästin kommt sie allerdings immer daher. Deshalb ist bei

aber noch lange keine Dame. Das ist die Jule von der Himmelpfingst aus dem ersten Stock!“ — Dr. Hardt suchte zusammen, wie ein Riß ging es plötzlich durch sein Bewußtsein.

Marions Jule die geheimnisvolle Botin, die den Verkauf des Vertrages vermittelt hatte.

Was hatte das zu bedeuten? Ihm war's aus einmal, als klasten vor ihm Abgründe der Erkenntnis.

Daher die seltsame Verwirrung des jungen Mädchens, ihre dringende Bitte um eine Unterredung.

Langsam seine Gedanken ordnend, stieg er unter dem mitklingenden Lauerbild der Portierfrau wieder die Treppe zum ersten Stock hinaus und klingelte an Marions Tür.

Geraume Zeit blieb alles still.

Dann hörte er in der Tiefe leise schlürfende Schritte.

Die Pappschleibe des Wackels wurde vorsichtig zurückgeschoben.

Eine Sicherheitskette klirrte herab, und ein blaumäuliges Köpchen schaute ängstlich durch den schmalen Spalt der vorsichtig geöffneten Tür.

„Tag, Marinka, ist Fräulein Marion zu sprechen?“

Die Alte jögerte sekundenlang mit der Antwort, das große Granatkreuz auf ihrem ungeheuren Busen geriet in eine wogende Bewegung, und plötzlich brach sie in ein gluckendes Schreien aus.

Dr. Hardt trat jetzt rasch entschlossen in die Tiefe und zog die Tür hinter sich zu.

„Was ist denn nur los, Marinka? Kennen Sie mich nicht mehr?“

„Gewiß, Herr Doktor! Ich habe dem Herrn Doktor doch so manches Mal Robbenzgerin und Schneeballen gegeben. Damals, als wir noch Speyerer Straße wohnten!“

„Was ja doch, Marinka!“ tröstete Dr. Hardt. „Und Diskutierladen und Spießbuden und Zinzer Torie mit vierzehn Teufeln in der Schule zerrieben. Was's nicht so?“

Die Alte grinst; ein glückliches Lächeln flog in der Erinnerung an ihre hochkünstlerischen Glanz-

zeiten über ihre braunrötlichen Wangen, wie ein erster Sonnenstrahl nach schwerem Gewitter.

„Wie der Herr Doktor das alles behalten hat!“ sagte sie bewundernd. „Ja, schon war's doch, wenn ich früher Eiskreme mit Schlagobers machte, und das gnädige Fräulein mit den Herren gleich zu mir in die Küche heraufkam.“

Treten der Herr Doktor hier nur immer ein. Ich bin sofort wieder da. Ich will nur mal nach meinen Kröpfen anschauen!“

Damit öffnete sie eine Tür zu den Zimmern der Straßenseite, und Dr. Hardt stand überrascht in einem entzückenden Rotofalon, einem Märchen in Blau und Gold, glitzernd von Kristall und Spiegeln wie ein verfallener Königsraum.

Durch eine breite Schiebetür ging der Blick in ein geistiges Elyseum mit alten niederländischen Bildern an den mit Brüsseler Hauteisse bespannten Wänden.

Ein ganz harter Hauch von Beau d'Espagne schwebte über den hohen, schönen Räumen wie der Duft all der hundertsteilsten Kostbarkeiten, die eine zärtliche und verliebte Dame ringsum verstreut hatte.

Jetzt segelte Marinka mit wehenden Haubebändern wie eine tiefgehende Fregatte wieder von der Tiefe herein.

„Sie hätte sich eine weiche Schürze vorgebunden und begann trotz ihrer gewaltigen Leibesfülle mit staunenswerter Behendigkeit den Teetisch zu decken.“

Dr. Hardt trat verwundert näher.

„Es ist ja alles wunderschön hier!“ sagte er. „Aber wo bleibt eigentlich Fräulein Marion?“

Marinka fuhr zusammen. Auf einmal hatten die Ereignisse des Nachmittags in ihrem kumpfen Tischchen wieder Wurzel geschlagen.

„Die haben sie doch geholt!“ rief sie hilflos hervor, und die Tränen liefen ihr plötzlich von neuem in beiden Augen über das Gesicht herab.

„Geholt? — Wer hat sie denn geholt?“ „Die Polizei!“

Dr. Hardt hatte Marinka am Arm gefaßt, ein furchtbarer Verdacht dämmerte in ihm auf.

„So nehmen Sie doch Ihre Gedanken zusammen, Marinka, und sprechen Sie vernünftig!“

Mit einer schwerfälligen Bewegung sank die alte Frau auf den nächsten Stuhl.

„Ich muß mich sehen, Herr Doktor!“ sagte sie ganz verängstigt. „Mit zittern alle Glieder! — Also, das war so heute nachmittags!“ fuhr sie dann nach einer Weile, umständlich nach den Worten suchend, fort.

„Naun, daß Fräulein Marion vom Keller zurückgekommen war, ließ sich ein Herr bei uns melden. Von der Kriminalpolizei. Fräulein wurde weiß wie 'ne Wand, als ich ihr keine Karte brachte. Aber der Herr war sehr freundlich und meinte, es würde schon nicht gleich den Kopf kosten; es sei nur wegen einer wichtigen Augenverletzung, und in einer Stunde könnte das Fräulein wieder zurück sein. Da ging sie schließlich ganz ruhig mit, und sie fuhren in einem Auto fort. Ich wartete und wartete mit dem Essen, aber niemand kam. Erst gegen drei Uhr klingelte das Telefon, und vom Vericht in Moskau wurde angerufen, daß sie Fräulein Marion dort behalten hätten!“

Die Tränen erstikten ihr für Augenblicke wieder die Stimme.

„Und dabei hat Fräulein noch nicht einmal ihr Mittagbrot gegessen. Ein Unglück kommt halt nach dem andern. Erst der Tod von dem neuen Bräutigam, den sie im Gruenwald fass gemacht haben. Und nun die Verhaftung! — Fräulein wollte doch zum Herbst heiraten!“ schloß sie geheimnisvoll. „Einen sehr reichen Amerikaner. Braun oder Schwarz wie er die!“

Dr. Hardt war zum Fenster getreten und sah in den sinkenden Abend hinaus.

Marion verhaftet!

Marion die Frau, die John Frank Brown in ihren Begegnungen und damit diesen ganzen Regenabstamm heraufbeschworen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Nur Kaffee Hag garantiert alle KaffeeFreunden ohne Schaden.

Neues im Fall Rosen.

Eine Wendung.

Das Doppelleben des Professors.

Die Untersuchung über die Ermordung des Breslauer Universitätsprofessors Rosen, der in wissenschaftlichen Kreisen sehr geschätzt war und dessen Ermordung über Deutschland hinaus großes Aufsehen erregte, hat jetzt nach fünf Monaten Dinge zutage gefördert, die der Angelegenheit eine internationale Bedeutung geben. Die Untersuchungen liegen nicht bei den Tätern, sondern bei der Persönlichkeit des Ermordeten selbst. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß Professor Rosen einen in solcher Art außerordentlich seltenen Fall völligen Doppellebens darstellte.

Die Untersuchungsbehörde hat lange gezweifelt, ob ein derartiges Doppelleben in einer Stadt wie Breslau überhaupt möglich gewesen sei. Aus diesem Grunde sind mehrfach abelschmeichelte Menschen, die kurze Zeit nach dem Mord wegen anderer Vergehen in Haft genommen worden waren, in den Verdacht der Mittäterschaft an dem Verbrechen gekommen, weil sie sich im Gefängnis über den Fall Rosen und die Verhältnisse des Ermordeten in einer Weise unterhielten, als ob sie mit ihm auf Duzfuß gestanden hätten.

Allerdings erklärt man jetzt, daß gleich nach dem ersten Aufsehens Aufschreien des Ermordeten gefunden wurden, die über das Doppelleben Rosens Aufschluß geben. Der weitere Verlauf der Untersuchung hat nun Klarheit darüber gebracht, daß in der Villa des Ermordeten in Breslau sich Organe abgefinden haben, die völlig im Gebiet der Sexualpathologie liegen.

Die gleich nach dem Mord verhaftete Blutschwester, Frau Reumann, die als Täterin galt, war als junge Frau in das Haus Rosens gekommen und hat bei allen diesen sich über lange Jahre erstreckenden Ereignissen jede der verschiedenen Phasen der pathologischen Ausdrückungen des Ermordeten miterlebt müssen, der auf der anderen Seite wissenschaftliche Leistungen von höchstem Wert vollbracht hatte.

Tatsächlich ist es heute sehr zweifelhaft, ob das Material der Untersuchungsbehörde bezüglich der Täterin zu einer Aufklärung der Verhältnisse der Täterin zu einer Aufklärung der Verhältnisse der Täterin ausreichen wird.

Heberrill und Banknoteneuth.

Eine Viertelmillion geraubt. — Ein Räuber erschossen, der zweite schwer verletzt. — Selbstmord des dritten Täters.

WTB, Karlsruhe, 12. Jan. (Draht.) Heute vormittag wurden zwei Postbeamte, als sie das Gebäude der Reichsbank betreten wollten, von drei Verbrechern überfallen, die ihnen einen schweren Rucksack mit Banknoten im Werte von 250 000 Mark entriß. Die beiden Beamten wurden trotz ihres Widerstandes durch mehrere Schläge über den Kopf schwer verletzt. Die Räuber flohen mit ihrer Beute. Durch die verfolgten Polizeiposten und Sicherheitsbeamten wurden sie bei Mühlheim gefasst. Einer der Räuber wurde erschossen, einer schwer verletzt. Der dritte entkam. — Eine spätere Meldung besagt, daß der dritte Räuber, der bei der Verfolgung entkam, kurze Zeit später erschossen aufgefunden wurde. Er hatte sich durch einen Revolverkugelschlag getötet. Ob er es nicht gelungen, die Beute nicht der Räuber festzusetzen.

Der Reichsgerichtspräsident.

Im Hinblick auf die gestern gemeldete Vernehmung des Oberstaatsanwalts Wille, dem gegenüber Haarmann kurz vor seiner Hinrichtung die Unschuld des Grands betonte, wurde Grand kurz über seine Personallisten vernommen. Er ist am 7. Juli 1901 in Hannover geboren. Seit 1920 hat er sich durch Handel mit Gütern und Waren ernährt. Vorher ist er bei einer Firma wegen Unterschlagung von Vorkassebeträgen verurteilt worden. Er ist dreimal wegen Falschheit und Diebstahls mit sechs Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Vorsitzende wiederholt dann kurz die Anklage gegen Grand im Haarmann-Prozess und das Urteil vom 19. Dezember 1924, nach dem Haarmann vierundzwanzigmal zum Tode und Grand zum Tode und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind. (Das Wiederaufnahmeverfahren wurde bekanntlich durch den von Haarmann auf einer Fahrt zum Gefängnis abgeworfenen Brief veranlaßt, in dem er Grand für unschuldig erklärte.)

Auf eine Frage des Vorsitzenden bestritt Grand, vor seiner Verhaftung mit Haarmann jemals in Beziehungen zu homosexuellen Kreisen gestanden zu haben. Er muß zugeben, daß einmal ein solches Verhältnis gegen ihn vorlag, das

allerdings eingestuft worden ist. Ueber seine Bekanntschaft mit Haarmann befand Grand: „Als ich von der Reichsbank zurückkam, aus der ich wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde, kam ich nach Hannover. Ich legte mich auf Sandbänke und sah am Bahnhof auch Herr Haarmann. Einmal machte ich die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der mir sagte, er habe von Haarmann zwanzig Mark bekommen. In einem Vormittag folgte ich Haarmann, der mich dann in der Friedrichstraße anstand. Ich sagte ihm, daß ich

Arbeits brauche. Er gab mir fünf Mark. Abends waren wir in einem Lokal, wo viele Männer verkehrten, die miteinander tanzten. Haarmann gab viel Geld aus. Er ließ mir auch zu essen geben. Für die Nacht nahm er mich mit nach seiner Wohnung, wo er mir ein Unterbett und ein Kopfkissen zum Schlafen anbot. Erst später hat er mir Verleumdungen angeboten. Haarmann war dann neun Monate in Haft und kam am 3. Dezember 1920 wieder zurück.

Das weitere fragte der Vorsitzende, ob er

Sport-Rundschau.

Schneebilanz des Weltverkehrs.

37 000 Kilometer Streckennetz.

Das Weltverkehrsnetz 1925 umfaßt insgesamt 37 000 km in der Länge von 37 500 km, also etwa von der gleichen Ausdehnung des Reichsbahnnetzes. 30 255 km entfallen hierauf auf Europa, 8506 km auf Amerika, 7230 km auf Afrika, 5622 km auf Asien, 5668 km auf Australien. Welches großen Anteil der deutsche Flugzeugbau am Weltverkehr hat, geht schon daraus hervor, daß allein mit Junkers Flugzeugen insgesamt 19 000 km befliegen worden sind, wozu also noch die großen russisch-amerikanischen Strecken der Dornier-Flugzeuge und ein beträchtlicher Teil des mitteleuropäischen Netzes hinzukommen.

Die längsten durchgehenden Luftverkehrsstrecken der Welt sind die von Neuport nach San Francisco (4340 km), weiterhin von Casablanca nach Dakar (2850 km) und endlich die von London nach Moskau (2780 km). Außerdem ist die Feststellung interessant, daß das Weltverkehrsnetz 1924 29 607 km betrug, so daß die Ausdehnung der Handelsluftschifffahrt 1925 außerordentlich zugenommen hat, was nicht zum geringen Teil der Initiative der deutschen Luftverkehrsunternehmen zuzuschreiben ist.

Einigung im Amateur-Sport.

In Berlin fand eine gemeinsame Sitzung der Arbeitsgemeinschaft des Reichsverbandes für Amateursport und des Deutschen Scherathleistikverbandes von 1891 statt. Die wichtige Bestimmung, die den Eintritt einzelner Mitglieder oder Vereine von einem Verband zum anderen betrifft, erhielt folgende, für die Zukunft maßgebende Fassung:

„Beide Verbände verpflichten sich, den gegenseitigen Mitgliedsbestand nicht anzutasten. Tritt ein Mitglied aus dem Verein des einen Verbandes aus und in einen Verein des anderen Verbandes über, so hat dieser von dem Tage des letzten Starzes an, falls es an öffentlichen Wettkämpfen teilgenommen hat, neun Monate Karenzzeit einzuhalten. Beim Austritt eines Mitgliedes aus einem Verein hat ihm derselbe eine schriftliche Austrittsbescheinigung zu geben. Auf Wunsch kann ihm der alte Verein die Genehmigung zum sofortigen Start erteilen. In diesem Falle entfällt die Einhaltung der Karenzzeit. Diese Bestimmung ist der zuständigen Stelle des neuen Verbandes einzureichen. Tritt ein Verein unter seinem alten Namen zum anderen Verband über, so unterliegt die Entscheidung hierüber der Arbeitsgemeinschaft.“

Beide Verbände kamen ferner überein, die Wettkämpfe bei den Deutschen Kampfsport als Deutsche Kampfsportarten zu betrachten. Für jede Gewichtsklasse werden zwei Vertreter nach Köln entsandt. Die neuen, vom D. K. S. V. ausgearbeiteten Wettkampfbestimmungen, die den internationalen Bestimmungen der F. J. V. A. angepaßt werden, sind nach ihrem Inkrafttreten für beide Verbände gültig, so daß in Zukunft ein einheitlicher Vorbetrieb in Deutschland gewährleistet ist. Schließlich kam noch eine Uebereinstimmung dahin zustande, von einer Unterbrechung der bisher vorgelassenen Streitfälle Abstand zu nehmen und auf Grund des Paragraphen 6 des Kartellvertrages eine allgemeine Amnestie eintreten zu lassen.

Eine schwere Schädigung erleidet der Deutsche Athletik-Sport-Verband von 1891 durch das Verhalten der Verbandsteilnahme. Anstatt die Verbandsteilnahme bei einer staatlichen Bankrotte oder Sparte anzuerkennen, wurden die Verträge einer Transferr-Verordnung unterworfen, die nunmehr umgeworfen hat, wodurch dem Sportverband sein ganzes Vermögen von über 10 000 Goldmark verloren gegangen ist.

Deutsche Turnerschaft.

Um die rheinische Meisterschaft.

Z. B. Mittelbarmen gegen Z. B. Remscheid-Solingen.

Um den zehnteiligen Aufschwung, die am vergangenen Sonntag mit dem Rausche erschienen waren, dem hundertsten Jahrestag der ersten Mannschafft des Mittelbarmen Turnvereins beizuwohnen, nach der durch die Abgabe des F. J. V. A. hervorgerufenen großen Enttäuschung einen vollwertigen Ersatz zu bieten, hat Mittelbarmen zum kommenden Sonntag den im Bergischen Lande gut bekannten Z. B. Remscheid-Solingen verpflichtet. Er erscheint zu diesem Jubiläumstreffen in vollständiger Aufmachung einschließlich seines bewährten Hilters Bild. Das Spiel beginnt punkt 11 Uhr auf dem Platz in Marmen. Die Leitung liegt in Händen von Quadt (Solingen). Vor diesem Spiel hat die Mannschafft Mittelbarmen den Z. B. Gevelsberg zu Gast.

Weitere Ergebnisse.

Ueber das Handballspiel Z. B. Köln 1848 I gegen Mittelbarmen Turnverein 11 1:1 (0:0) wird uns noch geschrieben: In Anbetracht des Klassenunterschiedes (der Kölner Z. B. 1843 führt im Kölner Gau die Gauliste mit erheblichem Vorsprung) ist für die an Spielstärke eine ganze Klasse tiefer stehenden Mittelbarmen der Spielverlauf und das Ergebnis recht ansprechend.

Aus den Winterport-Quartieren.

(Eigene Drahtmeldungen.)

Nach den telegraphischen Wettermeldungen haben überall in den deutschen Bergen Schnee und Kälte weiter zugenommen. Es werden Schneehöhen bis zu 150 Zentimeter und Temperaturen bis zu 20 Grad Kälte gemeldet. Die Sportverhältnisse sind meist ganz vorzüglich.

Oberbayern: Garmisch - Partenkirchen: Tal (Schneefrei) - 7 Grad, auf der Höhe (Schneefrei) vorzüglich. — Kreuzberg, Garmisch: Pulverschnee auf Schneefrei. Eisbahn auf Riesersee und Eissee hervorragend. — Berchtesgaden: Schneehöhe 50 Zentimeter, -12 Grad, vorzüglich.

Schwarzwald: St. Blasien: 20 Zentimeter Schneehöhe, -6 Grad, vorzüglich. — Föhrenschwand: 15 Zentimeter Schneehöhe, -11 Grad, vorzüglich.

Thüringen: Oberhof: 10 Zentimeter Schneehöhe, -14 Grad, 20 bis 40 Zentimeter Schnee, Schneefrei in 900 Meter Höhenlage vorzüglich.

Sachsen: Z. B. Andreasberg: 50 Zentimeter, -13 Grad, Pulverschnee, alle Sportarten befriedigend. — Schlitz: 25 Zentimeter, -14 Grad, vorzüglich. Eisbahn, Nebel, Schneefrei gut. — Braunlage: 25 Zentimeter, -14 Grad, Pulverschnee, Eisbahn sehr gut.

Um die Eishockey-Europameisterschaft.

WTB Davao, 12. Jan. Der zweite Turniertag der Eishockey-Europameisterschaft wurde mit dem Spiel Österreich gegen Frankreich eröffnet, das Österreich mit 2:1 gewann (Halbzeit 1:0 für Frankreich). Die Schweiz schlug Italien mit 13:0 (Halbzeit 7:0). Die tschechoslowakische Mannschaft schlug die belgische 2:0.

Kongress der Internationalen Eishockeyliga.

WTB Davao, 12. Jan. Auf dem hier abgehaltenen Kongress der Eishockeyliga waren 13 Länder vertreten. Es wurde beschlossen, Deutschland und Polen aufzunehmen, dagegen das Aufnahmegeruch Schwedens mangels eines offiziellen schriftlichen Aufnahmegeruches und der schwedischen Vertretung zurückzuweisen. Der Kongress beschloß, gemeinsam mit den olympischen Wettkampfs-Winterspielen die Europameisterschaft auszutragen. Die nächste Eishockey-Europameisterschaft findet 1927 in Wien, eventuell in London oder Chamoni statt.

Haarmann gegenüber einmal den Ausdruck „Mörder“ gebraucht habe. Grand: Ich war in der Wohnung und habe abgesehen. Ich habe nicht, als Haarmann kam, da ich eingeschlossen war. Haarmann rief die Tür auf. Wir kamen ins Handgemenge und ich stürzte auf die Straße. Haarmann mit dem Messer hinter mir her. Nur in dieser Beziehung kann von mir der Ausdruck „Mörder“ gefallen sein. Ich selbst erinnere mich nicht daran.

Ein Kind von Freitrichen angegriffen.

Mit einem recht schlimmen Unfall mußte sich die Rettungsgesellschaft auf dem Göttinger Bahnhof in Berlin beschäftigen. Dem Arzt wurde ein zweijähriges Mädchen, Käse Bitterling, gebracht, das im Gesicht und an den Unterarmen schwere Bisswunden aufwies; außerdem waren ihm zwei Finger vollständig abgegriffen. Das Kind war bei Bligeckern untergebracht. Es stellte sich heraus, daß die schweren Verletzungen von Freitrichen herrührten, die der Bligeckler in einem Käfig in der Wohnung hielt. Die Tiere, die offenbar schlecht bewacht waren, hatten sich nachts befreit, waren über das schlafende Kind hergefallen und hatten es so übergriffen, daß es in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das kleine Geschöpf hat wohl nach dem ersten Angriffen aufgeschrien, dann aber das Bewußtsein verloren, so daß die Bligecklerin den furchtbaren Vorgang erst zu spät entdeckte.

Der letzte Vorfall dieser Art ereignete sich in Berlin im Dezember 1919. Damals überfiel ein Freitrichen einen drei Monate alten Knaben, der sich zwischen Käse und Augenhöhle fest und sog dem Kind das Blut aus, so daß es an Herzlähmung starb. Aus Rouen in Frankreich ist ein anderer Fall bekannt, in dem ein dreijähriges Mädchen mit Blut besudelt tot in seinem Bett aufgefunden wurde. Arzt und Eltern konnten den einschüßlichen Vorfall nicht erklären, bis man in einer Ecke des Zimmers ein schlafendes Freitrichen, das Blut mit Blut besudelt, fand.

Eine Kusschen erregende Verhaftung.

In London fand gestern eine sensationelle Verhaftung statt. Der russische Baron Wolf Oken-Saden und seine Gemahlin wurden, als sie an Bord eines Dampfers in Southampton zur Liebertour nach Frankreich gehen wollten, festgenommen unter der Beschuldigung, am zweiten Weihnachtstage eine goldene Miniatur im Werte von 10 000 Goldmark von Sir Archibald Hamilton gestohlen zu haben.

In jenem Tage war das Ehepaar, das in London wohnte, von Sir Archibald zum Tee eingeladen worden. Nach ihrem Weggange wurde die Miniatur vermisst. Bei der Verhaftung fand man die Miniatur in der Handtasche der Baronin. Das Paar ist gegen eine Kaution von 4000 Goldmark in Freiheit gelassen worden.

Ein Gegenstand zum Fund der Tutanchamun-Gräber.

London, 12. Jan. Sind die Berichte aus Kairo richtig, so steht die Welt vor einer neuen Grabammer-Entdeckung in Ägypten. Es handelt sich um die Gräber, die im März vorigen Jahres von der Harvard-Expedition entdeckt worden ist. In einem Sarkophag aus Nubien, unter einem Baldachin von reinem Gold, umgeben von Juwelen aller Art, dürfte unter der großen Pyramide einer der mächtigsten Monarchen liegen, den die Welt je gekannt hat. Man nimmt an, daß es Snofrus Todeskammer ist, der vor etwa sechs tausend Jahren gelebt hat. Ob es sich tatsächlich um diesen Pharao handelt, wird sich bald klären, denn der Führer der Expedition, Professor Dr. Schneider, steht im Begriff, den Sarkophag zu öffnen.

Ein britischer Schoner gesunken.

London, 12. Jan. Der Dover-Calais-Dampfer „Empress“, der gestern Abend mit Voll und Puffagieren wie üblich von Dover nach Calais segelte, kollidierte während eines sehr dichten Nebels im Kanal mit dem britischen Schoner „John Gibson“. Der Schoner sank. Der Dampfer „Empress“ rettete die vier Mann Besatzung des Schoners und nahm sie nach Calais.

Aus dem Geschäftsleben.

Das „blaue Band des Ozeans“ zu erhalten, ist der Göttinger jedes Kapitän, der einen Schiffsdampfer zwischen Europa und Nordamerika fährt. Aber auch für jede Hausfrau ist das blaue Band wichtig, ist es doch das Göttinger und die Schiffsleute der unüberwindlichen „Wandlung-Margarine“, welche sich durch ein vorzügliches Aroma auszeichnen. Sie ist leicht verdaulich, harmlos im Gebrauch und hat sich beim Braten, Kochen und Backen vorzüglich bewährt. Fordern Sie beim Einkauf sofort die farbige illustrierte Wandlung-Margarine.

Radikale Räumung durch radikale Preisherabsetzung!

Mäntel • Jackenkleider • Woll- u. Seidenkleider • Kinder-Konfektion • Blusen • Regenmäntel sind im **Inventur-Ausverkauf** im Preise **außerordentlich herabgesetzt**, — nützen Sie die billige Gelegenheit!

Preislisten: Mk. **9.75 14.— 19.— 24.— 29.— 38.— 45.— 59.—**

Elberfeld, Wall 11/13. Leopold Simon Elberfeld, Wall 11/13.

Größtes Spezial-Damen- und Kinder-Bekleidungsgeschäft des Wuppertals.

13. Jan. 1926

1990

Mittwoch, 13. Januar

DT27

